

Gott und die Welt



von

**Ayatollah Sayid
Mohammed Hosseini
Beheshti**

*Die Übersetzung ist gewidmet allen Menschen,
die sich nach Gottes Liebe sehnen,
und den Weg dahin, der sich ihnen dabei eröffnet,
einschlagen.*

Ayatollah Sayid Mohammed Hosseini Beheshti

Gott und die Welt

© 2010 m-haditec GmbH & Co. KG – Bremen
www.mhaditec.de

ISBN 978-3-939416-45-6

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Über den Autor	6
Gott und die Welt.....	8
Einstieg in eine Beweisführung.....	8
Gottesbeweis im Heiligen Qur´an	9
Abraham (a.) im Heiligen Qur´an.....	15
Gottesbewusstsein - natürliche Veranlagung?	17
Die Liebe zu Gott, das Streben nach Ihm (Fitra)	20
Gotterkenntnis durch Rückfindung der göttlichen Veranlagung	21
Der Weg zum Schöpfer über Seine Zeichen	22
Gottesbeweis bei Aristoteles	23
Die Gedanken des Ibn Sina (Avicenna).....	25
Das Dasein	29
Kenntnis vom "Sein" über den direkten Weg.....	31
Der Eigennahme der Pracht	34
Tauhid – Einheit.....	34
Tauhid im Qur´an.....	35
Tauhid in der Schöpfung	35
Qur´anische Begründung.....	37
Warum keine Gottheiten?.....	37
Ursache und Wirkung – Freier Wille und Vorherbestimmung	39
Ursache-Wirkung außer Kraft?.....	40
Wunder - Widerspruch zur Kausalität?.....	41
Aberglaube	42
Bittgebet	43
Wille und Vorherbestimmung	44
Einheit in der Gottesverehrung	46
Tauhid im Gehorsam	49
Gehorsam – Zwietracht vermeiden.....	51
Wesenseinheit.....	53

Numerische Einheit.....	56
Einheit der Person	56
Eine weitere Dimension Seiner Wesenseinheit.....	58
Attribute Gottes – Sinnentleerung – Morphismus	58
Die Namen und Attribute Gottes.....	60
Sinnentleerung [ta'til]	60
Kritik an der Ta'til-Theorie.....	63
Morphismus (Taschbih)	65
Morphismus-Kritik.....	65
Synthese: Relative Erkenntnis	66
Die Eigenschaften Gottes im Heiligen Qur'an	67
Sein sind die schönsten Namen	68
Gott ist frei von Bedürfnissen.....	69
Gott braucht unseren Glauben, Gehorsam und unsere Verehrung nicht	72
Gott braucht unsere Spenden nicht	72
Gott braucht unsere Opfer nicht	73
Gott braucht unsere Mühen nicht.....	73
Gott in den Himmeln?.....	74
Gott im Himmel der Upanischaden	75
In der Awesta.....	76
In der Thora.....	76
Im Neuen Testament.....	78
Im Heiligen Qur'an	78
Thron Gottes	79
Ist Gott überall?	82
Ist Gott sichtbar?.....	84
Der weise Gott	89
Gott ist allmächtig	91
Der Wille Gottes	91
Der lebendige Gott.....	94
Der vergebende Gott	97
Der strafende Gott	98
Der mächtige Gott.....	99
Der richtende Gott	99

Vorwort

Das vorliegende Buch ist eine Abhandlung über die Beziehung des Menschen zu seinem Schöpfer, die der geehrte Märtyrer Ayatollah Beheshti unter dem Titel "Gott aus der Sicht des Qur'an" (persisch: Choda az didgahe Qur'an) verfasst hat. Sie wurde in einem "Philosophischen Diskurs" in der Zeitschrift "Al-Fadschr" des Islamischen Zentrums Hamburg (Imam Ali Moschee) im Zeitraum 1985-1988 (Nr. 16 - Nr. 32) in mehreren Teilen veröffentlicht. Die Exemplare aus der Anfangszeit dieser wertvollen deutschsprachigen Zeitschrift sind bedauerlicherweise größtenteils vergriffen.

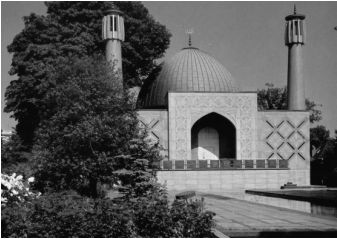
Die vorliegende Veröffentlichung ermöglicht neben dem Erhalt des wertvollen und bedeutsamen Inhalts des Buches auch die Vorstellung eines der größten Denker und Autoren der Islamischen Revolution, der auch in Deutschland bekannt ist, weil er hier als Leiter des Islamischen Zentrums Hamburg maßgeblich an dessen Entwicklung beteiligt war.

Die vorliegende Fassung des Buches weicht geringfügig von der Version in Al-Fadschr ab, da an manchen Stellen Korrekturen durchgeführt wurden. Zudem ist sie mit erläuternden Fußnoten der Herausgeber ergänzt, um auch dem im Islam weniger bewanderten Leser ein umfassendes Verständnis zu ermöglichen. Die Kapitelüberschriften sind im Original nicht vorhanden und dienen hier der besseren Übersichtlichkeit. Die Veröffentlichung erfolgt als Beitrag zum besseren gegenseitigen Verständnis.

Die Herausgeber
Bremen im Oktober 2010

Über den Autor

Ayatollah Sayid Mohammed Hosseini Beheshti¹ war ein großer Gelehrter und Vorsitzender des Wächterrates in der Anfangszeit der Islamischen Republik Iran. Als Ayatollah und Sayid² genoss er großes Ansehen in der Bevölkerung.



Ayatollah Beheshti wurde am 24. Oktober 1928 in Isfahan geboren und studierte sowohl in Teheran als auch in Qum und war u.a. Schüler von Imam Chomeini und Allama Tabatabai. Zwischen 1965 und 1971 leitete er die neu errichtete Imam Ali Moschee in Hamburg und gründete das Islamische Zentrum Hamburg. Bereits zu jener Zeit engagierte er sich gegen den Schah und schloss sich später der Befreiungsbewegung von Imam Chomeini an. Nach dem Sieg der Islamischen Revolution im Iran wirkte er noch über ein Jahr am Aufbau des neuen Staates mit.

Sein ganzes Leben war von Bescheidenheit und einfacher Lebensweise geprägt.

Am 28. Juni 1981 wurde er bei einem Bombenanschlag auf die Zentrale der Islamischen Republikanischen Partei (IRP) in Teheran zusammen mit weiteren 72 großen Persönlichkeiten getötet, während er einen Vortrag hielt. Der Bombenanschlag wurde nach eigenem Bekunden von den so genannten Volksmudschahedin, einer Terrororganisation, die teilweise offen in der Westlichen Welt Unterstützung findet, ausgeführt.

¹ Nach den im Verlag üblichen Schreibweisen würde man den Namen „Muhammad Hussaini Beheshti“ schreiben. Da der Autor aber bereits durch viele Schriften bekannt ist, wird hier die Schreibweise gewählt, unter der die meisten seiner deutschsprachigen Veröffentlichungen erschienen sind.

² Direkter Nachkomme des Propheten Muhammad (a.).

Neben zahlreichen Straßen tragen die frühere Nationaluniversität des Iran in Teheran sowie der internationale Flughafen in Isfahan den Namen "Märtyrer [schahid] Beheshti". Am Tag vor seinem Martyrium hatte er den im Krankenhaus liegenden schwer verletzten Imam Chamene'i besucht, der ebenfalls Opfer eines Anschlages geworden war, aber überlebt hatte.



Ayatollah Beheshti wurde zusammen mit seinen ermordeten Mitstreitern im Friedhof Behescht-e Zahra in Teheran beigesetzt. Nach und nach wurde über den Gräbern ein Mausoleum errichtet (siehe Foto links von 2006).



Gott und die Welt

Einstieg in eine Beweisführung

Fast alle philosophischen Abhandlungen widmen eines ihrer ersten Kapitel der Beweisführung Gottes. In den Schriften der Offenbarungen dagegen fehlt es an einer derartigen Auseinandersetzung mit dieser Materie. Es lassen sich kaum Stellen finden, die sich direkt mit der Beweisführung Gottes beschäftigen, als ob die Existenz Gottes eine Tatsache sei, die nicht erst nachgewiesen werden bräuchte!

A. J. Arberry³ schreibt in seiner Veröffentlichung „Vernunft und Offenbarung im Islam“: *„Griechenland zur Zeit Platons war eine einzige Quelle von allerlei Legenden, Sagen und Überlieferungen, die alle die Existenz Gottes mit handfesten Argumenten nachgewiesen wissen wollten. Es war das erste Mal, dass der Mensch des Abendlandes sich auf der Suche nach seinem Schöpfer befand. Kein Autor des Alten Testaments hatte die Existenz Gottes je in Frage gestellt und sie als schwer zu durchdringende Materie betrachtet. Denn die Psyche des Semiten findet die Existenz seines Schöpfers in seiner Offenbarung wieder.“*

So ähnlich verhält es sich auch mit den Schriften des Neuen Testaments. Aus den Awesta⁴-Fragmenten, die uns erhalten geblieben sind, ist zu ersehen, dass auch die frühen Perser es für unnötig hielten, die Existenz Gottes nachweisen zu müssen.

³ Arthur John Arberry (1905-1969) war ein anerkannter britischer Orientalist, der unter anderem in Cambridge lehrte.

⁴ Awesta wird das heilige Buch der auf Zarathustra zurückgeführten Religion des Zoroastrismus genannt.

In der heiligen altindischen Schrift, die "Upanischaden"⁵ genannt wird, gibt es Stellen, die sich mit der Frage nach dem Schöpfer und Ursprung beschäftigen. Was ist Ursache? Woher kommen wir? Wo und wodurch leben wir? Welchem Willen sind wir unterworfen?

„Oh ihr Gelehrten des Lahuti, existieren wir, dass wir auf verschiedenen Stufen leben?“⁶

Aber all diese genannten Stellen beziehen sich mehr auf die Beschaffenheit des Ursprungs als auf die eigentliche Existenz Gottes, die durch die ganze Schrift hinweg als „Einheit des Seins“ oder gar als „Einheit des Seins und des Wesens“ beschrieben wird. Außerdem stellt die Schrift eher eine philosophisch-mystische Abhandlung dar, die von den Hindus als heilige Schrift verehrt wird. Viele indische Gelehrte, Mystiker und Philosophen sind von ihr beeinflusst worden.

Gottesbeweis im Heiligen Qur´an

Viele Verse des Heiligen Qur´an lassen den Schluss zu, dass es für die Menschen zur Zeit seiner Offenbarung keine Zweifel über die Existenz Gottes gab. Selbst für die Götzendiener unter den Arabern der damaligen Zeit stellte die Existenz des Schöpfers eine unumstrittene Tatsache dar.

Und wenn du sie fragst:

„Und wenn du sie fragst: Wer hat die Himmel und die Erde erschaffen und euch die Sonne und den Mond dienstbar gemacht? - dann werden sie gewiss sagen: Allah. Wie zeitig lassen sie sich denn abwenden!“ (Heiliger Qur´an 29:61)

⁵ Die Upanischaden sind eine Sammlung philosophischer Schriften des Hinduismus.

⁶ Upanischaden, 419

„Und wenn du sie fragst: Wer sendet Wasser vom Himmel nieder und er hat damit die Erde belebt nach ihrem Tod? – dann werden sie gewiss sagen: Allah. Sprich: Die Dankpreisung ist Allahs. Jedoch die meisten von ihnen begreifen es nicht.“ (Heiliger Qur´an 29, 63)

An anderen Stellen des Heiligen Qur´an erfahren wir über das Verhältnis der damaligen Polytheisten zur Existenz Gottes:

„Sie verehren unter Ausschluss Allahs das, was ihnen weder schaden noch nützen kann; und sie sagen: Diese dort sind unsere Fürsprecher bei Allah. Sprich: Wollt ihr Allah von etwas Nachricht geben, was Ihm in den Himmeln oder auf der Erde unbekannt ist? Gepriesen ist Er, und hoch Erhaben ist Er über das, was sie Ihm beigesellen!“ (Heiliger Qur´an 10:18)

Der Glaube an Götzen als Mittler zwischen Mensch und Gott setzte den Glauben an die Existenz eines schöpferischen Gottes voraus.

Kann es überhaupt Zweifel an der Existenz Gottes geben?

In der Sure "Ibrahim (Abraham)"⁷, Vers 10 wird die Frage aufgeworfen. „.....Existiert etwa ein Zweifel über Allah, den Urheber [fatir] der Himmel und der Erde?“

Einige Gelehrte wollen diesem Vers entnehmen, dass der Heilige Qur´an jeden Zweifel über die Existenz Gottes für unbegründet hält. Die Existenz der schöpferischen Weisheit offenbare sich allen denjenigen, die sich Seiner Schöpfung in den Himmeln und auf Erden öffnen, so eindeutig, dass es keinerlei Beweise bedürfe. Aber nicht alle Qur´an-Interpreten wollen sich mit dieser Auslegung zufrieden geben. Sehen wir, was dem vorgenannten Vers voraus geht und was ihm folgt:

⁷ Die 14. Sure des Heiligen Qur´an

„Ist nicht zu euch die Kunde von jenen gekommen, die vor euch waren – von dem Volk Noahs, den Ad und Thamud – und denjenigen von denen nach ihnen? Niemand kennt sie außer Allah. Ihre Gesandten sind mit dem Deutlichen bei ihnen eingetroffen, jedoch sie hielten ihnen die Hände vor den Mund und sagten: Wir glauben nicht an das, womit ihr gesandt worden seid, und wir befinden uns wahrlich in bedenklichem Zweifel über das, wozu ihr uns aufruft. Ihre Gesandten sagten: Existiert etwa ein Zweifel über Allah, den Urheber der Himmel und der Erde? Er ruft euch, damit Er euch eure Sünden vergebe und Er gewährt euch Aufschub bis zu einer bestimmten Frist. Sie sagten: Ihr seid nur Menschenwesen wie wir; ihr wollt uns von dem abhalten, was unsere Väter zu verehren pflegten. Dann kommt zu uns mit einem verdeutlichten Beweis. Ihre Gesandten sagten zu ihnen: Wir sind nur Menschenwesen wie ihr, jedoch Allah erweist Gnade wem von Seinen Dienern Er will. Und wir besitzen keine Macht dazu, zu euch mit einem Beweis zu kommen, es sei denn mit Erlaubnis Allahs. Und auf Allah sollen die Überzeugten vertrauen.“

(Heiliger Qur'an 14:9-11)

Die Zeitgenossen Noahs, der Stämme Ad und Thamud und weiterer nach ihnen stritten sich mit dem Propheten, die ihnen Gott zu ihrer Rettung geschickt hatte, über den Inhalt ihrer Botschaft. Ganz offen gaben sie ihnen zu verstehen, dass sie ihnen nicht glaubten. War der Inhalt der Botschaft als solcher schon gleich der eigentliche Beweis für die Existenz Gottes oder glaubten diese Götzenanbeter wie die Zeitgenossen Prophet Muhammads (s.)⁸ zwar an den schöpferischen Ursprung, gesellten ihm allerdings Götzen als Fürsprecher bei?

⁸ Abkürzung für „sallallahu alaihi wa alihi wa-sallam“: „Allahs Segnungen und Gruß seien mit ihm und seiner Familie“. Sie wird verwendet für den Propheten Muhammad (s.).

Allama Tabatabai⁹ vertritt in seinem Qur'an-Kommentar „Al-Mizan“ den Standpunkt, dass es sich beim Streit der Völker mit ihren Propheten um Themen wie Einheit, Prophetentum und Jüngstes Gericht handelte, aber niemals die eigentliche Existenz Gottes zur Diskussion stand. Auch die Kommentatoren Tabarsi¹⁰, Sayyid Qutb¹¹ usw. sind der Ansicht, dass Themen wie die Einheit Gottes, Gottes Einfluss auf das Weltgeschehen, das Prophetentum, die Belohnung und Bestrafung Gottes auf Erden und nach dem Tode usw. in Frage gestellt wurden, nicht aber die Existenz Gottes.

Und dennoch lautet der genaue Wortlaut der Frage der Propheten an ihre Völker:

„...Existiert etwa ein Zweifel über Allah, den Urheber [fatir] der Himmel und der Erde?“ (Heiliger Qur'an 14:10)

Aber bezieht sich die Frage nicht zunächst einmal auf den Zweifel über die Existenz Gottes. Besonders, wenn wir das Attribut Gottes „Urheber“ [fatir] berücksichtigen, wird deutlich, dass es sich hier um die Existenz des Ursprungs handelt, weniger um die Einheit Gottes; denn das Attribut „Urheber“ bedeutet der aus dem „Nicht-Sein“ das „Sein-Schaffende“.

Allama Tabatabai wertet dieses Attribut als Beweis, für die Richtigkeit seiner Interpretation. Er sagt, gerade weil das Wort „Urheber“ [fatir] und nicht „Schöpfer“ [chaliq] gewählt worden ist, bezieht sich dieser Vers nicht auf die eigentliche Existenz Gottes, sondern auf die Einheit Gottes; denn über die Existenz Gottes gab es auch unter den götzenanbetenden Arabern

⁹ Allama Sayyid Muhammad Husain Tabatabai (1892-1981) war einer der größten islamischen Gelehrten des Islam im 20. Jh. n.Chr. und vor allem bekannt für sein Lebenswerk al-Mizan. Einige seiner Schriften sind im Verlag m-haditec erschienen.

¹⁰ Fadhl ibn Hasan al-Tabarsi, besser bekannt als Scheich Tabarsi, war im 12. Jh. ein islamischer Gelehrter im persischsprachigen Raum.

¹¹ Sayyid Qutb (1906-1966) war ein Denker der damaligen ägyptischen Muslimbruderschaft.